

Abonnements und Aufträge
(Referate) werden in der Über-
nahme des Verlags-Buchdruckerei
und Buchhandlung Jos. Krametz,
Königsplatz Nr. 1) entgegenge-
nommen. — Rückständige Abonnemen-
ten werden vom nächstgrößeren An-
zahlungsüberschuss abgezogen. —
Anträge werden mit 20 Heller
für die einmal geschnittene Zeitungs-
kassenschein im reaktionellen
Zustand mit 1 Krone für die Zeitungs-
einzelne gedruckt. — Bei dem
einmaligen gedruckten Wort im
Zeitungsdienst mit 4 Heller, ein
mal gedruckt mit 8 Heller berechnet.
Die Bezahlung und sofortige Einlieferung
des Betrages wird der Redaktion nicht
zurückgestellt. — Belegexemplare
werden seitens der Administration
nicht beigegeben.
Wohn- und Geschäftslokal
Nr. 28, 575.
Verantwortlicher: Red. Hugo Kubel.
Für die Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Hans Korbek

Poltaer Tagblatt

Verkaufspreis täglich um 6 Ubr
früh. — Die Administration be-
findet sich in der Buchdruckerei
und Buchhandlung Jos. Krametz,
Königsplatz Nr. 1, ebenerdig, und die
Redaktion Via Saffano Nr. 24.
Telephon Nr. 55. — Geschäfts-
stunden der Redaktion: von 4—5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
20 Heller, vierteljährlich 4 Kronen
20 Heller, halbjährlich 7 Kronen
20 Heller und ganzjährig 12
Kronen 20 Heller. Für das
Abonnement erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Be-
zugspreise. — Preis der einzelnen
Nummern 8 Heller.
Eingeliefert in allen
Zuständen.
Verlag: Druckerei des Poltaer
Tagbl. (Dr. M. Krametz & Co.),
Kola, Nadezhda-Straße 20.

11. Jahrgang.

Polta, Montag 18. Oktober 1915.

Nr. 3291.

Der Angriff gegen Serbien schreitet überall günstig vorwärts.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 17. Oktober. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Korminbache wurden starke russische Angriffe
abgeschlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Ita-
liener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des
Dobersoplateaus mehrere Infanterieangriffe an, die alle
an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind er-
litt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen
zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter An-
griff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen
gebracht. Abends und während der Nacht versuchte die
feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle
früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen werden
auf drei bis vier Infanterieregimenter geschätzt. Weiter
nördlich, im Görzer und Tolmeiner Brückenkopf, standen
unsere Stellungen tagsüber unter dem feindlichen Ar-
tilleriefeuer. Der Gegner verschob gegen Teile des Tol-
meiner Brückenkopfes Gasbomben. In Kärnten und in
Tirol stellenweise heftiges Geschützfeuer. Sonst keine
Ereignisse.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone
stürmten gestern im umfassenden Angriffe von Nord
und West die Avalastellung. Die beiderseits der Straße
Belgrad—Grocka vordringenden österreichisch-ungarischen
Truppen entrieffen dem Feinde die Höhen Belkai kamen
und Pasuljische. Südwestlich Semendria und südöstlich
Pozarewaj wurde der Gegner durch die Deutschen
neuerlich geworfen.

Die Bulgaren übersehten abwärts Jajerschar
den Timok und erstürmten die östlich Knjazewaj auf-
ragende Höhe Slogowika, wobei sie 200 Mann ge-
fangen nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff
schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 17. Oktober. (R.-B. — Wolffsbureau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe bei Vermelles und
Roelincourt waren erfolglos. Der Westhang des Hart-
mannsweilerkopfes wurde von uns nach gründlicher
Zerstörung der feindlichen Gräben, ohne vom Feinde
gestört zu werden, planmäßig wieder geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Mitau warfen unsere Truppen den Gegner
aus seinen Stellungen. Nördlich und nordöstlich Groß-
eckau wurden die Russen über die Mese zurückgedrängt.
Über 1000 Gefangene wurden gemacht. Vor Dina-
burg wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.
440 Russen wurden gefangen. Ebenso wurden südlich
Smorgon russische Vorstöße überall abgewiesen. Die
Heeresgruppe Linsingen warf die Russen bei Mulezice
über den Styr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurde
der Petrograd und der beherrschende Avalaberg, sowie
Belkai kamen und die Höhen südlich Ripolek genommen.

Das Höhen Gelände südlich Belgrad ist damit in unserer
Hand. Die Armee Galkwaj warf den Feind von der
Podunawje hinter die Ralsa und von den Höhen bei
Sapina und Machi. (20 Kilometer östlich Pozarewaj.)

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff er-
zwang den Uebergang über den unteren Timok und
stürmte den Slogowihaberg östlich Knjazewaj, wobei
8 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden.
Auch in der Richtung auf Pirot drangen die Bulgaren
weiter vor. Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bis-
her 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. Oktober. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront haben wir die Russen in der
Gegend westlich Rentak, die unsere Stellung überraschend
anzugreifen versuchten, zurückgeworfen und ihnen schwere
Verluste beigebracht. An der Dardanellenfront ist, mit
Ausnahme von heftigem Feuerwechsel, nichts von Be-
deutung vorgefallen. Im Abschnitt von Seddisbar zer-
störte eine Mine, die wir in der Richtung von Kere-
vesdere zur Explosion brachten, mit Unterstützung der
Artillerie ein feindliches Blockhaus. Aus den anderen
Fronten liegt nichts vor.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polta, 17. Oktober 1915.

Die russische Angriffstätigkeit im
Raume von Dinaburg hat die deutsche Heeres-
leitung zu Gegenmaßnahmen veranlaßt, welche, wie ge-
wöhnlich, für die Russen überraschend gekommen sind.
In der Tat hat sich Hindenburg in der Zeit der großen
Offensive in Galizien als Meister in der Defensive be-
währt, die in Zukunft vorbildlich bleiben dürfte. Die
unglaubliche Beweglichkeit und Aktivität seiner Heeres-
gruppe hat den Feind stets, bevor er imstande war, an
einem Punkte der Front seine Ueberlegenheit zur Gel-
tung zu bringen, durch einen überraschenden Stoß in
irgend einem wenig gefährdeten Teil der feindlichen Ver-
teidigungslinie schwer getroffen, so daß er zur schleu-
nigen Umgruppierung, d. h. zur Aufgabe seines offensiven
Zieles gezwungen wurde. Die Beweglichkeit der ehe-
mals getrennt operierenden Armeen, die sich auf be-
währte Grundsätze der modernen, d. h. deutschen Stra-
tegie gründete, hat Hindenburg, was unsere Feinde nie-
gends vermochten, in glänzender Weise den Verhältnissen
des neuartigen Krieges angepaßt und dadurch erreicht,
daß er trotz feindlicher Ueberlegenheit fast immer den
Feind mit auch zahlenmäßig überlegenen Kräften treffen
konnte. Durch die rechtzeitigen und glücklichen Ver-
schiebungen seiner Kräfte an den richtigen Frontabschnitt
hat er auch unter den ungünstigsten Verhältnissen dem
Feinde nur selten und dann nur für kurze Zeit die
Initiative überlassen. Die neue russische Kriegsführung
hat sich die Grundsätze der Hindenburgschen Strategie
zunehmend gemacht und strebt vor einigen Wochen an
einzelnen Stellen der Front unfehlbare zettliche Vor-
teile errungen. Dieser Gelehrigkeit hat vielleicht Rußland
auch die Rettung des letzten Teiles seiner geschlagenen
Armeen zu verdanken.

Hindenburg hat somit auch diesmal die Russen, als
sie eben zum Schlage bei Dinaburg ausholten, bei
Mitau und Grodekau (30 Kilometer östlich Mitau,
die Mese fließt zwischen der Schara und der Dina) ge-
schlagen. Von wesentlich größerer Bedeutung als die
Abwehrangriffe der Russen bei Dinaburg sind die Vor-
stöße bei Smorgon, die sich gegen Wilna und ihren
Bahnknotenpunkt richteten.

Die Armee Linsingen fährt mit der Säuber-
ung des Zwischenflußgebietes Stochod—Styr fort. (Der
Ort Muleziz liegt am Styr in der Breite von Joan-
gorob.) In Ostgalizien hat der Kampf um die Strypa
die Form von kleineren Gefechten angenommen.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz gewinnen die
Operationen der bulgarischen (vier?) Armeen
immer größere Bedeutung. Wie zu erwarten war, wurde
zunächst der Uebergang über den Timok in Angriff
genommen. Der Uebergang erfolgte nördlich von Ja-
jerschar bei der Mündung seines linken Nebenflusses,
der Bela. Größere Truppenmassen können sich in diesem
unwegbaren Gelände zumeist nur in Flußläufen bewegen
und die Operationen zielen darauf, sich diese natürlichen
Kommunikationen zu sichern. Ein im Homoljegebirge
entspringender Nebenfluß der Bela ist die Crna, die
Schwarze. Sie ist durch eine schmale Wasserscheide von
der Mlawa getrennt, welche ihrerseits den Raum von
Pozarewaj durchfließt. In diesem breiten Flußstale kämp-
fen deutsche Truppen und es ist sehr wahrscheinlich, das
mit den Flußläufen auch die Ziele der Operationen in
Serbien gegeben seien. Die Anstrengungen der Deutschen
ostwärts Pozarewaj gelten dem Flusse Peka, der bei
Belkai-Gradschte in die Donau mündet. Sein Ober-
lauf führt unvermittelt zum Oberlauf der (oben erwähn-
ten) Crna. Außer dieser deutsch-österreichisch-bulgarischen
Parallelaktion, welche die möglichst rasche Herstellung
der Vereinigung der beiden Gruppen anstrebt, gibt es
eine andere, und zwar die eigentliche offensive Operation,
die sich im breiten und bequemen Moramatal aufwärts
Semendria bewegen wird und die gegen die serbischen
Zentren Kragujevay und Nischa gerichtet ist. Die Bul-
garen gehen im Einvernehmen damit an der Nischa,
die Pirot und Nischa durchfließt, vor. Die Gruppe, die
im Raume von Belgrad und westwärts wirkt, hat
die Rolle der Flankenbedeckung übernommen. Dies dürfte
nach den bisher vorliegenden Berichten die Grundgedan-
ken sein, welche die Operationen in Serbien beherrschen.

Der Seekrieg.

Die Zahl der im Mittelmeer torpedierten Dampfer.

Athen, 17. Oktober. (R.-B.) In den letzten zwei
Wochen wurden von österreichisch-ungarischen und deut-
schen folgende Dampfer von insgesamt 27.000 Tonnen
Inhalt versenkt: Die englischen Dampfer „Hayden“,
„Sailor-Prince“, „Haltzones“, „Thorwood“, „Apollo“,
„Henry“ und der italienische Dampfer „Cyrene“. Der
Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß diese
Dampferverluste die eigentliche Ursache der Störung
in der Truppenlandung in Salonik bedeuten.

Eine Neuerfindung.

Berlin, 17. Oktober. (R.-B.) Von zuständiger
Seite wird festgestellt, daß die Neuterfindung über die
Vermeidung eines deutschen Torpedobootes durch ein
englisches Boot am Ausgange des Sundes, erlogen ist.

Er mordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes?

Berlin, 17. Oktober. (R.-B.) Angeblich der von
amerikanischen Zeitungen verbreiteten Nachricht über die
Er mordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes
durch die Engländer behält sich die deutsche Regierung
die notwendigen Schritte vor.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Ein italienisches Expeditionskorps?

Paris, 17. Oktober. (R.-B.) Der Vertreter des
„Erektor“ hatte eine Unterredung mit einem hervor-
ragenden italienischen Politiker, welcher bezüglich des
Eingreifens Italiens am Balkan feststellte, daß der
grundständige Entschluß, für Serbien am Balkan ein-
zugreifen, von dem italienischen Kabinete vor dem Be-

Vom Tage.

Such Salandras an der Front einstimmig gefaßt wurde. Alle Schwierigkeiten seien heute überwunden. Er glaube, daß das italienische Expeditionskorps wenigstens 150.000 Mann stark sein werde.

Blockade der bulgarischen Küste.

London, 17. Oktober. (R.-B.) Der Kommandant der verbündeten Flotten im östlichen Mittelmeer teilt mit, daß die Blockade der bulgarischen Küste am 16. Oktober um 6 Uhr freilich begonnen habe.

Die Truppentransporte für Serbien.

Paris, 17. Oktober. (R.-B.) Der „Matin“ meldet aus Salonik: Seit dem 13. Oktober landen hier englische Truppen in großer Zahl.

Athen, 17. Oktober. (R.-B.) Der serbische Verkehrsminister ist in Salonik eingetroffen, um mit dem Generalstabe der Verbündeten die Frage des Transportes der englischen und französischen Truppen nach Serbien zu regeln.

Zur Kriegslage.

Stattens Maßnahmen.

Paris, 17. Oktober. (R.-B.) Das „Petit Journal“ meldet aus Rom: Salandra hatte nach seiner Rückkehr aus der Front eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister und dem Minister des Aeußern.

Vom Balkan.

Einberufung des Jahrganges 1916 in Rumänien.

Bukarest, 16. Oktober. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches der Jahrgang 1916 für den 29. Oktober einberufen wird.

Aus dem Inland.

Die Kriegsberichterstattung an der Südoostfront.

Wien, 17. Oktober. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die im Kriegspressequartier eingestellten Kriegsberichterstattung begaben sich unter der Führung des Stellvertreters des Kommandanten, Obersten Beck, an die Südoostfront.

Zur See.

Ein spanisches Kanonenboot gerammt.

Lyon, 16. Oktober. (R.-B.) Eine Depesche meldet aus Cadix, daß das spanische Kanonenboot „Pocedseon“ von einem Dampfer in San Jose gerammt wurde.

Aus Frankreich.

Berunglückter französischer Flieger.

Paris, 17. Oktober. (R.-B.) Der „Temps“ meldet aus Abbeville: Der Flugschüler Thomas ist bei einem Versuchsflug tödlich abgestürzt.

Auszeichnungen. Verlehen wurde vom Armeoberkommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem ersten Oberfeuerer Mann der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Sandor Herzog der k. u. k. Donauschiffahrt; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Oberfeuerer Mann der k. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft Mag Kovacsovic, dem Maschinewärter Johann Freiszmuth, den Matrosen erster Klasse Sue Blahov und Lukas Glavas, dem Matrosen 2. Klasse Dragun Dulic, den Heizern 2. Klasse Koloman Szabo und Sohanin Nyari, den Matrosen 3. Klasse Michael Segle und Franz Alles, dem Matrosen 4. Klasse Stefan Hreeska; alle vom Stande der Donauschiffahrt, dem Marschall E. G. V. M. Johann Malach und dem Waffenquartiermeister Franz Boric beide vom Stande des Wachbataillons in Leodo; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Bootsmannsmaat M. J. Jakob Brozovic und dem Quartiermeister M. J. Josef Schlamberger, beide vom Stande der Donauschiffahrt.

Erkennung. Ernann wird zum Seeaspiranten mit dem Range vom 1. Oktober 1915 der absolvierte Mittelschüler Milutin Selacin.

Militärwissenschaftlicher Verein. Montag den 18. Oktober 6 Uhr nachmittags Vortrag des Oberleutnants Robert Hruza über die dritte Kriegsanleihe im militärwissenschaftlichen Verein. Oberleutnant Hruza nimmt auch Zeichnungen auf die Kriegsanleihe entgegen. Zeichnungen für Offiziere (Gleichgestellte) in Pola 18. Oktober, nach dem Vortrage, weiters am 23. Oktober, 27. Oktober, 5. November, jedesmal von 3 Uhr bis 8 Uhr nachmittags, Ort wird beim Vortrag festgesetzt. Für Mannschaft in Pola: 20. Oktober, 28. Oktober, 2. November, in der großen Infanterie- und Artilleriekaserne, Lokal bestimmt Platzkommando.

Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Die Kapitäne, die Offiziere, Maschinisten und Unteroffiziere des österreichischen Lloyd, welche sich in Pola aufhalten, haben auf die dritte österreichische Kriegsanleihe einen Monat ihres Gehaltes im Betrage von 15.000 Kronen gezeichnet.

Rinovorstellung im Marinekasino. Morgen findet um 6 Uhr abends eine Rinovorstellung im Marinekasino statt.

Dritte österreichische Kriegsanleihe. Die Filiale Pola der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Latbach, übernimmt Anmeldungen auf die dritte österreichische Kriegsanleihe zum Kurse von 93,10 und zu den im offiziellen Prospekte angegebenen Bedingungen.

Armee und Marine.

Safenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 290.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Tredani. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Verztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Linienschiffsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Fregattenarzt Dr. Leichmann.

Die Felderbebauung im Festungsbereich.

Infolge des Kriegszustandes mußte der größte Teil unserer Landbevölkerung die stillen Gehöfte und die Felder, an denen sie mit unendlicher Liebe hing, verlassen und in entlegenen Gegenden Zuflucht vor den Wirnissen des Krieges suchen. Wenige sind die Glücklichen gewesen, denen es beschieden war, auf der heimatklichen Scholle zu verbleiben und deren weiterer Bebauung zu obliegen.

Nach der Evakuierung des Landes ergab sich die unabweisliche Notwendigkeit, den unterbrochenen Felderbetrieb im Rahmen des Möglichen wieder aufzunehmen, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der Frucht, welche die Bauern speziell in diesem Jahre emsig angebaut hatten und auf welche sie ihre schönsten Hoffnungen setzten, einzuheimfen.

Zu diesem Zwecke bildete sich beim k. k. Festungskommissär ein landwirtschaftlicher Ausschuß, welchem staatliche Zivil- und Militärfunctionäre angehören.

Zunächst galt es, das Wintergetreide zu ernten und einzubringen. Die zurückgebliebene Landbevölkerung und, wo solche in spärlicher Anzahl vorhanden war, Militärpersonen schritten emsig an die Arbeit. Das Getreide ist schon längst alles hereingebracht und haret nunmehr noch des Drusches, welcher in Bälde fertig sein wird. Der ganze Ertrag ist von der Festungsintendantur Pola übernommen worden, welche, nach Abschluß der Rechnungen, die einzelnen Grundbesitzer auf Grund der von der Regierung festgesetzten Maximalpreise entschädigen wird.

Der Ertrag des Weizens, der Gerste und des Roggens ist zufriedenstellend, nicht aber so jener des Mais, weil die Maisfelder der notwendigen Bearbeitung nicht teilhaftig werden konnten.

Der Weinertrag ist geringfügig, was kein Wunder nehmen darf, wenn man die mannigfaltigen Arbeiten berücksichtigt, welche die Weinrebe verlangt und die heuer größtenteils entfallen mußten. Der Mangel an Arbeitskräften und an Bekämpfungsmitteln gegen die zahlreichen Feinde der Rebe — von dem so notwendigen Kupfervitriol konnten heuer nur ganz minimale Mengen und zu einem ungeheuer hohen Preise bezogen werden — bewirkten, daß der Weinertrag, der im Frühjahr zu den besten Hoffnungen berechtigte, größtenteils ein Raub der zahlreichen parasitären Krankheiten wurde.

Der Ertrag der Kartoffeln ist ein zufriedenstellender. Es erübrigt noch die Olivenernte, welche, falls keine Widerwärtigkeiten eintreten, einen ausgiebigen Ertrag verspricht.

Die Olivenernte in den der evakuierten Bevölkerung gehörigen Olivenhainen besorgt der landwirtschaftliche Ausschuß, welcher bereits alle Vorkehrungen für die Deterzeugung getroffen hat.

Die zurückgebliebenen Grundbesitzer dürfen die Oliven auf den eigenen Grundstücken und auf den der evakuierten Bevölkerung gehörigen Gründen, falls sie sich bezüglich dieser letzteren durch gültige Vollmachten ausweisen können, auf eigene Kosten ernten. Es empfiehlt sich im Interesse einer glatten Abwicklung der Dekampagne, daß die Grundbesitzer die Oliven zu gleicher Zeit wie der landwirtschaftliche Ausschuß aberten. Wer sich dieser Verfügung nicht unterwirft oder die Oliven auf fremden Gründen, ohne hiezu ermächtigt zu sein, erntet,

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

49 Nachdruck verboten. (Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

Wilde Kampfeslust raste in Varenbusch. „Der Busche gehört mir!“ rief er, heranstürmend.

„Nein, mir!“ rief der junge Soldat mit aufblitzenden Augen, „der Mann ist mein!“

Blitzschnell legte der Knabe das Gewehr auf St. Denis an und gab Feuer. Dieser aber, obwohl getroffen, zog katzbucklig seinen Revolver und drückte ihn zweimal ab. Der eine Schuß war Herbert, der andere Varenbusch zugebacht.

Varenbusch sank getroffen zu Boden, aber mit eiserner Faust umklammerte er St. Denis, der seine Hand gegen die Brust preßte, bis der treue Weibel zur Stelle war und dem Kolonel die Waffe entwand.

„Haben wir dir endlich, mein Jungeken,“ triumphtierte er, während er gemächlich zusah, wie die Deutschen die Franzosen zu Paaren trieben. „Na, nu wollen wir dir mal die Flütentöne beibringen, bei et dir verzeihen soll, bei jeißliche Sewand vor deine Spionage zu verunglümphen. Pfiui Deibel, schämst du dir nicht?“

Seht siel sein Blick auf seinen Hauptmann, dem der Arm schwer herabhing. „Allmächtiger Gott,“ fuhr er auf, „Herr Hauptmann sind ja getroffen.“

Varenbusch winkte ihm ab. „Sorgen Sie sich nicht, Weibel, aber für den da sind wir verantwortlich.“

„Ach Sotie doch, Herr Hauptmann,“ sagte er fast wie bedauernd, „ich floobe, dem Kerl is bei Ausreißten vorl immer vergangen.“

Varenbusch ließ es geschehen, daß Weibel ihm schnell einen Notverband anlegte.

Schmerz und Blutverlust hatten ihn doch einen Augenblick wie betäubt.

„Wo ist der Leutnant Marbeck?“ fragte er Weibel besorgt, „ich sehe ihn nicht mehr.“

„Er ist um unseren Jüngsten herum, Herr Hauptmann, dausend, bei is 'n Kerlchen! Als die französische Kanalle schoß, warf sich der Junge, haßte nicht gesehen, dazwischen und fing den Schuß, der dem Leutnant salt, uff. Nu hat ihn der brave Junge sitzen, aber feste, floobe ich.“

„Bring mich hin,“ gebot der Hauptmann. Es gelang Weibel, seinen Hauptmann aufzurichten und ihn bis zu der Stelle zu schleppen, wo Herbert an der Seite des jungen Soldaten kniete und sich bemühte, das Blut zu stillen, das aus einer Kopfwunde über die feldgraue Uniform floß.

Weibel trat zurück zu dem französischen Offizier, den er nicht aus den Augen gelassen, der schweratmend, die Lider auf die schalen Wangen gesenkt, am Boden lag.

„Was ist mit dem Jungen, Herr Kamerad,“ fragte Hauptmann v. Varenbusch, voll Teilnahme in das blaße Singsangsgeßicht blickend, das in Herberts Armen ruhte.

Mit einem unbeschreiblichen Blick sah Herbert zu ihm auf und sagte, auf den Gefallenen deutend: Das Mädchen rettete mein Leben, für mich leidet sie. Sie warf sich dazwischen, als der Franzose den Todesstoß auf mich abgab, und fing ihn auf. „Beate,“ rief er, sich tief zu dem jungen Soldaten herniederbeugend. „Beate, stirb nicht, ich habe dich noch immer lieb, ach, so lieb wie mein Leben. Du darfst nicht sterben, du mußt leben — leben für mich.“

Da schlug der Verwundete die nachtdunklen Augen auf, und Varenbusch sah erschüttert, wie ein süßes, verträumtes Lächeln über die reinen Züge glitt.

Nun wachte er, warum vom ersten Augenblick an diesem tapferen jungen Menschen, der so tobesmutig, keiner Gefahr achtend, vorging, seine Zuneigung gehörte.

Beate war es, Beate Schelberle, die heimlich mit ausgezogen war, um ihre Schuld zu sühnen und den Tod zu suchen.

„Beate,“ bat Herbert noch einmal, „sprich zu mir, erkennst du mich?“

Da strich die zitternde Hand Beate über Herberts braunes Gesicht. Etwas mütterliches Lächeln lag in dieser Liebkosung, als sie leise, wie in ferne Welten schauend, zu ihm sprach:

„Nun kann ich wenigstens für dich sterben, Herbert, wie ich dir so viel im Leben nahm.“

„Nein, Beate, du mußt leben. Nur kurze Zeit halte aus. Bald kommt Hilfe. Die Schwestern auf Marbeck pflegen dich wieder gesund.“

Da lächelte Beate so eigen, und ihre Augen grühten Varenbusch, der jetzt dicht an ihre Seite trat, so daß sie ihm die Hand reichen konnte.

„Sie haben oft meine Tapferkeit gelobt,“ sprach sie matt, aber doch mit leuchtenden Blicken, „habe ich nun mein Vergehen gutgemacht? Kann ich jetzt vor meinen Eltern bestehen, wenn ich zu ihnen komme, um mit krammelnder Lippe zu sprechen: Nehmt euer verletztes Kind gütig auf?“

(Fortsetzung folgt.)

wird nach vorheriger Bestrafung zwangsweise evakuiert werden.

Die Arbeiten zum Anbau des Wintergetreides sind bereits in Angriff genommen worden.

Es ist somit zu hoffen, daß die heuer mit Wintergetreide anzubauende Fläche die des Vorjahres zum mindesten erreichen wird.

Die Istrianer Flüchtlinge.

Wir lesen im „Grenzboten des nordwestlichen Mährens“ vom 6. Oktober:

Am letzten Montag, als an Kaisers Namenstag, las der Hochw. Herr Pfarrer Ewie aus Sklippo in der hiesigen Barbarakirche eine Messe, an die sich eine ergreifende Märschmusik anschloß, die die zahlreich versammelte Flüchtlingsgemeinde bis zu Tränen rührte.

Die Istrianer (Kroaten wie Italiener) sind unserem Kaiserhaus jederzeit sehr anhänglich gewesen und eine grimmige Wut kocht in ihnen auf, wenn sie von den Reichsitalianern sprechen, durch deren Schuld sie aus ihrem Heimatland, von Haus und Hof, vertrieben wurden.

Leute im Frieden äußerst gutherzig und, wie jeder Adriareisende weiß, sehr gastfreundlich.

Die Moral steht sehr hoch und es gibt Gemeinden, die sich rühmen können, daß keines ihrer Mitglieder jahrelang eine gerichtliche Bestrafung erlitten hätte.

Das Delen der See als Mittel gegen örtliche Nebelbildung.

Während das Delen der See als Mittel der Wellenberuhigung, besonders aber zur Verwandlung der schwersten Sturzseen in glattschichtige, ungefährliche Dünung, schon im Altertum bekannt war und sich dessen Anwendung in allen Kriegs- und Handelsmarinen eingebürgert hat, ist der Gedanke, sich das Delen der See auch zur Behebung von Nebelbildung nutzbar zu machen, erst in jüngster Zeit aufgetaucht.

Durch das Beispiel, daß in Frankreich in Flußläufen mit vegetabilischem Del mehr oder weniger erfolgreiche Versuche in dieser Richtung angestellt worden sind, angeregt, hat das Hydrographische Amt in Washington zur Förderung dieser Frage eine Einladung zur Mitteilung an alle jene ergehen lassen, die in dieser Hinsicht etwa in die Lage gekommen wären, Erfahrungen zu sammeln.

Ein Kapitän der nordamerikanischen Handelsmarine hat sich als erster mit folgender Darstellung in bewegter Sprache zum Worte gemeldet: „Vor einigen Jahren, als ich zweiter Kapitän auf dem Dampfer „Tyra“ war, wurden wir auf einer Fahrt von Buenos-Aires nach Rosario de Santa Fe in Argentinien in der Nähe von San Pedro, einem Städtchen zwischen Rosario und der Mündung des Parana, von dichtem Nebel überrascht, der uns schließlich zwang, zu ankern, um sicheres Wetter abzuwarten.“

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

- Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Babenberg“ K 100.—
Buchhandlung C. Mahler (Schrinner) 100.—
R. Marincovich, Reinertrag vom Verkauf der „Roten-Kreuz-Karten“ 25.—
S. M. S. „Leopard“ anlässlich eines Fischfanges (für Hinterbliebene der Mannschaften S. M. Ub. „XII“) 30.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Buchhandlung C. Mahler (Schrinner) . K 100.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Babenberg“ 41.40
Albin Hambrusch 13.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Csikós“ 11.21
Lustige Gesellschaft an Bierüberzahlung „Statt einer Kranzspende für die verstorbene Tochter des k. u. k. Oberstbm. Dukic erlegt die Stabsunteroffiziersmesse S. M. S. „Don Juan“ 10.—
Anlässlich der Belgradfeier im Kriegskeller 10.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Uskoke“ 50.—
„-Messe Dignano 100.—
Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. Dampfers „V“ 14.00
Sammlung anlässlich eines Bruderschaftstrunkes in Brioni 6.50
M. M. Z. 50.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

- Offiziersmesse S. M. S. „St. Georg“ . K 10.—
Bemannung S. M. Dampfers „Pelagosa“ . . 18.00
„E gutes Geschäft mit Moj-Schepisch“ . . 2.—

Für die im Felde Erblindeten:

- Bei der Rechnungslegung der 12. Kompagnie erlegte:
Stabsmasch.-W. Lippitsch Lukas . K 10.—

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flottenvereines:

- Weil Delcassé nervös geworden erlegt
Handelsgärtner Fischer K 10.—
In Fasana wurden gesammelt 14.—
(Spender sind: K. k. Postmeister Bon Albin, Katherina Witwe Tamburin, Konrad Herschegger, Simon Ferro, Franz Vimpolseg, Amadeo Vianello und Dominik Degobbi jeder zu 2 Kronen)

Für die aus dem Polaer Bezirke evakuierten Familien:

- Buchhandlung C. Mahler (Schrinner) . . 100.—
Sammlung für das Heldenmädchen Kenda (siehe das „P. T.“ Nr. 3286) . . 287.40
Zusammen . K 1135.—
bereits ausgewiesen 40715.46
Totale . K 41850.46
Abgeführt 41179.46
Abzuführen . K 671.—

Zur Beachtung. Bei Skontrierung der eingelaufenen Spenden wurde ein Kassäuerschuß von 25 K 50 h konstatiert, für welchen Betrag keine Empfangsbestätigung vorlag. Die Verwaltung bittet, eine eventuelle Reklamation vorbringen zu wollen.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

- Früherer Ausweis K 60.758 86 h. Neu eingelaufen: Kinder der Cyrill und Method-Schule in Bagnole 26 K; A. Brüggemann in Köln a. Rh. statt Blumen für Fr. P. Prorok 20 K; S., B., T., F., F. für je eine Eselfuhr 5 K; S. M. S. „Wien“, Mannschaft 56 K 37 h; Dr. A. Monatsbeitrag und für Arbeiten im Zahnambulatorium 40 K; für patriotische Abzeichen 18 K; Verkauf im „Roten Kreuz“-Bazar 14 K; für Musikalien (Obersteutnant Mandolfo) 3 K; Marine-Konsummagazin für leere

Flaschen 29 K 78 h; halbe Büchsenammlung der Schwestern Egervary im Theater am 9., 10. und 12. Oktober 91 K 08 h; halber Ertrag des Kino „Minerva“ 26 K; halber Ertrag des Kino Leopold 15 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51 bis 100 65 K 27 h; halber Ertrag des Theater-variété Smaha samt Büchseninhalt am 8. Oktober 147 K 50 h; halber Ertrag der Variétékomiker Schwarz und Ringl an Bord der Schiffe der Flotte 110 K 05 h; Karl Fabris, Marinekanzlist 10 K; Noemi Fabris in Graz 5 K; für verkaufte alte Goldborten 10 K; halbe Büchsenammlung der kleinen Ilse Gabler im Theater am 12. Oktober 15 K 44 h; Matrose 4 Kl. Peter Manzin 2 K; R. Marincovich ein Viertel Reinertrag vom Verkaufe von Ans.-Karten 25 K; halber Ertrag der Generalprobe des Theatervariété Oswald am 5. Oktober 18 K 20 h; halbe Büchsenammlung der Schwestern Egervary im Theater am 14. Oktober 29 K 15; halbe Büchsenammlung der kleinen Ilse Gabler im Theater am 14. Oktober 27 K 92 h; Sammlung des „Polaer Tagblattes“ 32 K 20 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 172 K. Summe 61.772 K 82 h.

Sammlung zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide der k. u. k. Kriegsmarine.

Früherer Ausweis 710 K 16 h. Neu eingelaufen: R. Marincovich ein Viertel Reinertrag vom Verkaufe von Ans.-Karten 25 K. Summe: 735 K 16 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 42.913 K 16 h. Neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen: Sammlung des „Polaer Tagblattes“ 331 K 20 h; halbe Büchsenammlung der Schwestern Egervary im Theater am 9., 10. und 12. Oktober 91 K 08 h; halber Ertrag des Kino „Minerva“ 26 K; R. Brueder, Kaufmann 10 K; halber Ertrag des Kino Leopold 15 K; Ergebnis der Sammlung am Namensfeste Sr. Majestä 8336 K 31 h; halber Ertrag des Theatervariété Smaha am 8. Oktober 147 K 50 h; halber Ertrag der Variétékomiker Schwarz und Ringl an Bord der Schiffe der Flotte 110 K 05 h; halbe Büchsenammlung der kleinen Ilse Gabler im Theater am 12. Oktober 15 K 44 h; halber Ertrag der Generalprobe des Theatervariété Oswald am 5. Oktober 18 K 20 h; ein Viertel Reinertrag vom Verkaufe von Ans.-Karten R. Marincovich 25 K; halbe Büchsenammlung der Schwestern Egervary im Theater am 14. Oktober 29 K 15 h; halbe Büchsenammlung der kleinen Ilse Gabler im Theater am 14. Oktober 27 K 92 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 65 K 27 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 172 K. Summe: 52.333 K 28 h.

Spende

Das hiesige Präsidium des „Roten Kreuzes“ und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat den Truppen an Liebesgaben folgendes gespendet: 300 Stück wollene Hemden, 300 Stück wollene Unterhosen, 10 Paar wollene Kniewärmer, 1 Muff, 86 Stück wollene Halsschärpen, 142 Paar wollene Socken, 7 Paar wollene Strümpfe, 100 Paar wollene Handschuhe, 41 Paar wollene Pulswärmer, 6 Stück wollene Schneehauben, 15 kg Tee, 100 kg Würfelzucker, 25 kg Chocolate, 40 kg Pfeifentabak und 200 Bücher und Hefte.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. IX. bis 15. X.

Marinebekleidungsamt	18.11
Milchhandlung Gaudenzi	9.36
Tabaktrafik Zoričić	— 42
„ Draghichiuo	1.64
„ Teichert	2.12
„ Valentich	1.98
„ Triscoll	2.85
„ Charvat	1.47
Arsenalstor Nr. VI	22.95
„ VIII	21.98
„ XII	23.44
Marinespital	1.86
Festungsspital Nr. 2	1.47
Marinekaserno	1.75
Marinekonsumentenverein	6.72
Festungsspital Nr. 3	2.72
Kolonialwarenhandlung Demori	1.10
Gasthaus Cerdonio	7.10
„ Chersich	— 28
„ Due fratelli	2.21
„ Bigollo	— 50
„ Alla Crociera	1.16
„ Alla Marina	— 72
Papierhandlung Mattiassi	8.22
Manufakturwarenhandlung Bradamante	2.72
Restaurant Werker	— 58
Werkführer-, Konstruktions-zeichner- und Kanzlei-beamten-Messe	56.60
Offiziersmesse Lager Altuna Ost	—
Zusammen	K 344.—

Feldpostpaketverkehr.

Bekanntlich mußten im Gefolge des unaufhalt-samen Vormarsches der verbündeten Heere nach Osten, der dadurch bedingten Verlängerung der Etappenlinien und des Vorwärtstragens des Angriffes weit hinein in das kommunikationsarme russische Territorium im Feldpostdienste hart empfundene Einschränkungen eintreten. Insbesondere mußte die Zulassung eines Paketver-kehres zur Armee ins Feld abgelehnt, ja darüber hin-aus auch der Warenprobenverkehr zeitweise eingestellt werden.

Das Armeekommando war sich der Tragweite dieser Einschränkungen voll bewußt, konnte aber ange-sichts der außerordentlich hohen Machtpunkte liegenden Um-fachen das Unabwendbare nicht verhindern. Die einzige Möglichkeit, die gegeben war, bestand in der sofortigen energischen Inangriffnahme aller Maßnahmen, um die Vorbedingungen für die Wiederaufnahme der gesperr-ten Dienstwege zu schaffen. Aus allen diesen Vorbe-reitungen sei nur die bessere Ausstattung der Feldpost mit Kraftfahrzeugen hervorgehoben.

Dank diesen Vorkehrungen einerseits und der Ge-staltung der in Betracht kommenden operativen Verhält-nisse andererseits trat allmählich jene Veränderung in den Vorbedingungen für den Dienstbetrieb der Feldpost ein, welche die Wiederaufnahme der gesperrten Dienstwege wenn auch nicht auf einmal, so doch schrittweise ermög-lichte. So konnte bereits im Sull für eine größere Zahl von Feldpostämtern zunächst der Warenprobenverkehr wieder zugelassen werden. In der ersten Gruppe von Feldpostämtern traten dann sukzessive immer neue Grup-pen hinzu und auch in der letzten Woche ist wieder eine beträchtliche Erweiterung der für den Musterfendungs-verkehr eröffneten Feldpostämter eingetreten.

Aber auch in bezug auf den Feldpostpaketverkehr hat das k. u. k. Armeekommando den ersten für seine Wiedereröffnung geeigneten Zeitpunkt wahrgenom-men und bereits zu Beginn des Monats eine erheb-liche Zahl von Feldpostämtern für den Privatfeldpost-verkehr geöffnet. Daraus wird sich ab 4. Oktober eine sehr zahlreiche Gruppe von Feldpostämtern anschließen, die besonders verlaufbar wird. Die restlichen Feldpost-ämter, denen mit Rücksicht auf die Wege und Verbin-dungsverhältnisse der Feldpostpaketverkehr vorläufig weiterhin noch ver sagt bleiben muß, werden in dem näch-

sten günstigen Zeitpunkte, der voraussichtlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte, ebenfalls für den Paketverkehr eröffnet werden.

Nach den gewonnenen Erfahrungen ist es weber möglich, die stets in unzähligen Mengen zur Auslie-ferung kommenden Feldpostpakete in den für die Pa-ketsammelfstellen im Hinterlande erlangbaren Räumen unterzubringen, noch durchführbar, solche Riesmengen auf den vorhandenen Verkehrswegen mit den zu Ge-bote stehenden Beförderungsmitteln abzuleiten.

Um den gegebenen Stapelungs- und Transport-gelegenheiten Rechnung zu tragen, und um eine völlige Unterbindung des für die wirtschaftlichen Beziehungen überaus wichtigen Zivilpaketverkehrs zu vermeiden, mußte für die Pakete nach dem Felde eine Auswahl so-wohl bezüglich der Versandgegenstände, als der Auf-lieferungstage getroffen und festgesetzt werden, daß aus-schließlich Ausstattungs- und Bekleidungsgegenstände so-wie Tabaksorten (Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfei-fen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Cer-Eisenfeuer-zeuge mit Lunte) versendet und die Feldpostpakete nur am Montag, Dienstag und Mittwoch einer jeden Woche aufgegeben werden dürfen. Die Postämter sind berechtigt und verpflichtet, die Pakete stichprobenweise vor der An-nahme durch den Aufgeber öffnen zu lassen oder nach der Annahme selbst zu öffnen, um sich von der Zulässig-keit des Inhaltes zu überzeugen. Pakete mit unzulässig-em Inhalte werden von der Annahme oder Weiterlei-tung ausgeschlossen und dem Aufgeber gegen Einhebung des Rückportos rückgestellt.

Die Aufreifung der Pakete zu den Feldpostämtern wird nur fallweise nach Zulässigkeit der operativen Ver-hältnisse, demgemäß erst nach längerer Lagerung vorge-nommen werden. Schwere und andere verderbliche Ge-genstände werden daher in der Regel, selbst wenn sie nicht entbedt und von der Beförderung ausgeschlossen bzw. rückgeleitet werden sollten, zunächst in ungenieß-baren und gesundheitschädlichen Zustände beim Emp-fänger eintreffen. Die Versendung von Schwere würde daher eine Verschwendung von Nahrungsmitteln be-deuten.

Die große Anzahl von Feldpostpaketen, die sich aus den früheren Paketperioden bei den verschiedenen Paketfundstellen im Hinterlande angesammelt hat, ist sowohl durch schlechte Verpackung, als auch falsche Adres-sierung entstanden. Aus den Aufschriften der Pakete ist weder der Adressat noch der Absender zu ermitteln. Es muß daher sowohl auf die Verpackung, als auch auf die richtige Adressierung peinlich geachtet werden. Die Nach-gebung von Paketen an andere Feldpostnummern ist im Felde unbrauchbar. Schlecht adressierte Pakete werden daher rückgeleitet.

Wie auf allen Gebieten bedarf es auch bei der Feldpostinstitution des einträchtigen verständnisvollen Zusammenwirkens der weitesten Kreise der Bevölke-rung mit der Heeres- und Zivilstaatsverwaltung, um einen gezielten Enderfolg herbeizuführen. Die Hee-resverwaltung hat alles getan, um einen wirksamen Feldpostpaketverkehr zu ermöglichen, die Zivilpostver-waltungen erben alles aufbleien, um ihn anstandslos abzuwickeln. Legt sich das Publikum bei Benützung der Feldpost jenes weise Maß von Selbstbeschränkung auf, welches eine Ueberlastung der Anstalt mit über-stüssigen und nutzlosen Versendungen hintanhält, so wird die Heeresverwaltung in die Lage kommen, den Feld-postpaketverkehr nicht allein ständig aufrechtzuerhalten, sondern nach Abwicklung des Zuschubes der jeweils notwendigen Gegenstände auch den Versand weniger-dringlichen Sachen (haltbare Genussmittel) zu ermög-lichen.

Wien, am 27. September 1915.

Die

Banca Provinciale Istriana aus Pola

derzeit GRAZ, Grieskai 38

übernimmt Vormerkungen auf die

Dritte 5¹⁰/₂₀ige österr. Kriegsanleihe

zum Emissionskurse

und gewährt auf Verlangen Vorschüsse und Belehnungen auf die subskribierten Beträge.